

Herzogenbuchsee darf sich nun «Energistadt» nennen

Herzogenbuchsee ist «Energistadt». Am Herzogfest am Samstag, 29. November, wird das Label offiziell nach Buchsi gebracht und durch Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer übergeben.

Erhalten hat Buchsi das Label aber schon am 23. Oktober. Im Rahmen des Schweizerischen Energietages in Freiburg überreichte Bundesrat Moritz Leuenberger 63 Gemeinden das Label. Vergeben wird das Label vom Verein «Energistadt Schweiz». Das System ist einfach. Insgesamt weist der Trägerverein 87 Massnahmen aus, um Energie nachhaltig einzusetzen und das Klima zu schonen. Für die Umsetzung werden Punkte vergeben. Nötig für das Label ist die Hälfte des Maximums. Buchsi erreichte 53 Prozent.

Begründet wird die Bewertung für Buchsi im Energistadt-Bericht mit den «energiepolitischen Highlights» der Gemeinde:

- Seit dem ersten Energiekonzept von 1994 verfolgt Herzogenbuchsee eine zukunftsgerichtete Energiepolitik.
- Auf dem Hallenbaddach liefert eine Fotovoltaikanlage seit 2002 den «Buchsi Solarstrom».
- Die Holzschnitzelheizung der Sporthalle liefert auch Wärme ans Frei- und Hallenbad. Dies ergibt einen Anteil erneuerbare Energie bei den Gemeindeliegenschaften von 15 Prozent.
- Mit der Energiebuchhaltung und den Gemeinderatsbeschlüssen zu Sanierungskonzept und Minergie als Gebäudestandard wird der Vorbildcharakter der Gemeinde untermauert.
- Zwei Drittel der Flächen sind verkehrsberuhigt, die öffentlichen Parkplätze werden bewirtschaftet und die Massnahmen zur Schulwegsicherheit sind fast alle umgesetzt.
- Velofahren hat in Buchsi einen besonderen Stellenwert.
- Die Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr ist überdurchschnittlich gut.

Erläutert werden im Bericht auch die Grundsätze der Buchser Energiepolitik: «Energie- und umweltpolitische Anliegen geniessen in der Bevölkerung einen hohen Stellenwert. Deshalb sind für den Gemeinderat die energiepolitischen Rahmenbedingungen Verpflichtung, weitere Anstrengungen zu unternehmen.»

Solche sind auch nötig. Denn: Die Verleihung des Labels ist nur die eine Seite. Die Massnahmen müssen in der Folge auch umgesetzt werden, und es muss danach gehandelt werden. Ausserdem wird die Umsetzung regelmässig überprüft. Mit anderen Worten: Nur Gemeinden, die langfristig eine nachhaltige Energiepolitik verfolgen, können sich auf Dauer «Energistadt» nennen.

Potenzial ist vorhanden

Potenzial dafür ist in Buchsi vorhanden. Die erreichte Punktzahl beweist es. Die Basis «für neuen Schwung in der Energiepolitik» sei mit dem Energieleitbild, dem Aktivitätenprogramm Energistadt 2008–2011 und den Umsetzungsstrukturen gelegt, heisst es dazu im Energistadt-Bericht. Konkret sollen Verbesserungen in den Bereichen Mobilität/Verkehr sowie Bau-Beratung angestrebt werden. Die kommunale Energiepolitik soll zudem auch in die anstehende Ortsplanungsrevision einfließen.

Bereits genehmigt hat der Gemeinderat im vergangenen Sommer die Kostenfolgen: Insgesamt wird mit einem jährlichen Aufwand von rund 30 000 Franken gerechnet. 20 000 Franken für die Umsetzung von Massnahmen und Aktivitäten sowie 10 000 Franken für einen Energiebeauftragten.

Übergabe «Energistadt»-Label: Samstag, 29. November 2008; 17 Uhr; im Gemeindepark.

Kasten

#### 170 «Energistädte» in der Schweiz

170 Schweizer Gemeinden dürfen sich gegenwärtig «Energistadt» nennen. Sie verpflichten sich damit, erneuerbare Energien und umweltverträgliche Mobilität zu fördern und Ressourcen effizient zu nutzen. Insgesamt sparen die «Energistadt»-Gemeinden jährlich die Energiemenge einer mittelgrossen Stadt ein. Ziel ist es, dass es bis 2010 rund 200 Schweizer «Energistädte» gibt. Der Verein «Energistadt Schweiz» ist in diesem Jahr 20 Jahre alt geworden. Das Label – eine Schweizer Erfindung – gibt es mittlerweile auch in anderen Ländern Europas.

Der Trägerverein «Energistadt Schweiz» listet als Bewertungs-Grundlage 87 Massnahmen auf. Diese gehen von der Raum- und Bauplanung über die Energieversorgung, die Kehrichtentsorgung, den Verkehr bis zur Kommunikation. Wenn festgelegt ist, welche Massnahmen eine Gemeinde selbst beeinflussen kann, bestimmt diese selbst, wo sie aktiv werden will und lässt die einzelnen Massnahmen bewerten. Wird mindestens die Hälfte der maximal möglichen Punktzahl erreicht, wird ihr das Label verliehen und alle vier Jahre überprüft. Sind gar über 75 Prozent der möglichen Massnahmen umgesetzt oder beschlossen, erhält die Gemeinde als höchste Auszeichnung den «European Energy Award GOLD». Zurzeit tragen zehn Schweizer Ortschaften diese Auszeichnung.

Infos: [www.energiestadt.ch](http://www.energiestadt.ch)

Marc Hammel / mmh